

Die Wandertrilogie Allgäu

Im Dreiklang mit der Natur.



Landschaft erzählt Geschichte

33 Orte, 3 Höhenlagen, 3 Routen und 53 Etappen

Diese vielen verschiedenen Würfel, in jedem Ort ein anderer. Wie sehr erinnern sie mich daran, eine einzigartige Gelegenheit wahrzunehmen. Jeder erzählt seine eigene Geschichte – die des Ortes mit seinen Kultur- und Naturschätzen, die der Menschen, der Sagen und Brauchtümer. Ich bin fasziniert, dass 33 Orte so unterschiedlich sein können und doch zusammen einer Region ihr unverwechselbares Gesicht geben: Das Allgäu. Ich stehe auf dem nackten Fels, den das schmelzende Eis vor Jahrtausenden geschmiegelt hat, an den Wänden donnert das Wasser tosend in die Schlucht und es füllt die silbern leuchtenden Adern und funkelnden Seen im sanft bewegten grünen Hügelmeer im Tal. Drei Landschaften, schön wie Gemälde. Ich will sie alle erleben, eintauchen und ihre Geschichten

entdecken. Mal weit oben auf den Gipfeln als **Himmelsstürmer**, mal als **Wasserläufer** entlang der Flüsse und Seen, mal im Tal als **Wiesengänger**. Wie ein Band durchzieht das Wegenetz die 876 Kilometer auf allen drei Höhenlagen. 53 Etappen erzählen mir von der besonderen Vielfalt der Region und die 33 Orte sind wie Geschichtsstationen entlang der Routen. Sie lassen mich immer tiefer in den Ursprung des Allgäus eintauchen. Die Wandertrilogie Allgäu hebt die Schätze der Region – authentisch, einzigartig, berührend.

Ein Anlaufpunkt auf der Himmelsstürmer Route ist beispielsweise Oberstdorf im Trilogieraum „Urkräftäler“. So wie hier empfängt mich in den weiteren Partnerorten am Willkommensplatz das jeweils individuell gestaltete Wahrzeichen der Wandertrilogie: das Steinmännle. Die drei Würfel stehen symbolisch für das Steinmännle, geschaffen von Künstlern der Region. Als ich sie genau betrachte, erfahre ich bereits viel über das Wasser als Urkraft und über die drei Höhenlagen von Oberstdorf.

Die Ortsgeschichte zu Oberstdorf

Über den Wolken

Erst jetzt merkte ich, dass sich ein tiefer Nebel über das Tal gelegt hatte, dessen oberstes Dorf ich gerade betrat. Die nahen Berge waren kaum auszumachen und doch zogen sie mich in ihren Bann. Dennoch zwang ich mich, zunächst eine Pause einzulegen, mir dieses wunderbare Dorf anzusehen, das Lebensgefühl der Einheimischen zu empfinden.

Es dauerte nicht lange, bis ich merkte, dass sie alle sehnüchelig den Blick in den Himmel richteten, als könnten sie damit die Nebeldecke vertreiben. „Es woch obbeiter“, hörte ich sie sagen und es klang wie ein Seufzen. Noch nie hatte ich diesen Satz gehört. Meine Neugier siegte und so sprach ich bald darauf einen von ihnen an. Ich wollte schnell hinauf auf einen der Berge fahren, sagte er mir mit einem Lächeln, dann würde ich erleben, was „obbeiter“ sei.

Merkwürdig, dachte ich bei mir, verstört von der Vorstellung, bei dem Nebel in den Berg zu gehen. Aber gut, er hatte ja auch von Fabren gesprochen und der Bann der Berge hatte mich ohnehin noch stärker gepackt. Also besorgte ich mir ein Ticket für die nächste Bergbahn. Die

Kabine, in der ich saß, verschwand bald darauf in der Tiefe der Nebelwand und ich sah nichts mehr außer diesem grünlich-weißen Schleier.

Plötzlich traute ich meinen Augen nicht mehr: Die Kabine durchbrach den Nebel und setzte sich immer mehr von ihm ab. Was ich sah, war das unendliche Blau des Himmels und die Gipfel der Berge, die alle da waren, die ich nur bisher nicht sehen konnte. Ich hielt es kaum noch aus, die Bergstation zu erreichen und aus der Bahn auszusteigen.

Endlich hatte ich wieder festen Boden unter den Füßen und stand einfach nur da. Vor mir lag ein Meer, wie ich es noch nie gesehen hatte. Es bestand aus federleicht wirkenden, weißen Nebelwolken, aus denen sich die Gipfel zahlreicher Berge emporboben. Nichts wirkte mehr grau, verschleiert und schwer, alles war leicht, der Horizont unendlich weit. Ich atmete tief durch und saugte die Kraft ein, die von diesem Moment ausging. Ich wusste, ich würde sie und dieses Gefühl der Freiheit brauchen, wenn mich wieder einmal Sorgen und Nöte bedrücken sollten.

Die Geschichte des Trilogieraums Urkräftäler

Die Urkraft spüren

Als ich dieses Land betrat, war ich fasziniert. Es strahlte Ruhe und Erhabenheit aus, war voller Schönheit und Kraft. Die Berge, sie waren zum Greifen nah. Jeder Gipfel hatte seine eigene Form, keiner glich dem anderen und doch hätte ich nicht gewusst, welcher mich mehr in seinen Bann zog.

Herrschaftlich lagen sie da, fest und beständig, kein Unwetter konnte ihnen etwas anhaben. Unter ihrem Schutz konnten sie sich entfalten, die vielen wildromantischen Täler, die das oberste Dorf umgaben. Jedes für sich einzigartig und doch von oben, von den Gipfeln aus schwer zu unterscheiden.

Ich nahm mir vor, jedes dieser Täler zu entdecken. Ich wollte alles in mir aufsaugen, was mir diese Landschaft zu Füßen lagte, denn ich spürte die Kraft, die hier verborgen lag. Sie entführten mich in eine Welt, die ich noch nie gesehen hatte.

Ein einstiges Bergbauerdorf lag auf meinem Weg. Seine alten Holzbäuerstrahlen eine Gelassenheit aus. Sie hatten vor längst vergangenen Tagen schon dem Wandel der

Zeit getrotzt. Im gleichen Tal fand ich einen kristallklaren See. Sein Wasser funkelte durch die Zweige der Bäume, die an seinem Ufer standen, und die Wälder des Tals, die umgebenden Berge, spiegelten sich auf seinem Gesicht.

In einem anderen Tal fand ich wilde Bachläufe und steile Graufanken direkt neben sanft anmutenden Bergwiesen und leicht zu gebenden Wegen, die einer Allee gleichkamen. Und plötzlich tauchte es auf, dieses Naturschauspiel, das sich nur durch sein Tosen angekündigt hatte: der Staubfall. Wie ein kleiner Junge stand ich mit offenem Mund davor und beobachtete die feinen Wolken, die das fallende Wasser auf seinem Weg hinterließ.

Im nächsten Tal faszinierte mich eine Kapelle, deren Eingang so schmal wie ein Nadelohr war. Es war, als wolle sie damit genau auswählen, wer sie betreten durfte. Sie lag in der südlichsten Siedlung Deutschlands, auf deren Bergwiesen ich Stunde um Stunde verbrachte, weil ich den Blick nicht von den umliegenden Berggipfeln abwenden konnte. Vom ersten Moment an hatte es mich gefangen, dieses Land, und es sollte mich fortan nicht mehr verlassen.

Die Leitgeschichte der Wandertrilogie

Das Reich der Gletscher

Das, was ich mir nun vorstellte, hat nie ein menschliches Auge gesehen, so viele Jahre sind seither vergangen. Aber an diesen Orten kann ich nicht anders, als die Augen zu schließen und mir vorzustellen, wie all diese Schönheit entstanden sein kann. Es gab eine Zeit, in der es nichts gab, außer das gewaltige Eis der Gletscher. Und nur die Luft verriet irgendwann, dass selbst dieses Eis mit seiner Urkraft endlich war.

Das Ende war dann ein langsamer Prozess, der seine mächtigen Spuren hinterließ. Stück für Stück sah ich die Gletscher weichen, während sie gleichzeitig die Landschaft formten. Hügel für Hügel, Tal für Tal, See für See und Moor für Moor. Nun bewacht vom Meisterwerk der Naturgeschichte, den steinernen Gebirgswiesen. Dazwischen hinterließ das Eis seine Urkraft und damit die Grundlage für alles, was dann folgte: das Wasser.

Ein vollkommener Zustand, unberührt und voller Energie – so musste es gewesen sein, dachte ich. Dann kam das

Leben hinzu. Langsam fügte es sich in diese Landschaft zwischen den Hügeln und Seen und zu den Füßen der Berge ein. Das Wasser wies den Weg. Auch diese Tage sind längst vergangen, doch die leisen Stimmen der fernen Zeugen sind noch zu hören.

Sie erzählen mir Geschichten von ihrem harten Leben, das sie liebten. Geprägt von einem tiefen Respekt vor der Natur, ihren Gesetzen und ihrer Kraft. Vom lebenslangen Lernen von der Natur. Und von der gemeinsamen Entwicklung von Mensch und Natur.

Als ich die Augen wieder öffnete, sah ich das Jetzt mit dem Wissen des Vergangenen. Vieles hat sich verändert, aber mit dem Wissen um die Verantwortung für die Schönheit, die der Gletscher hinterließ. Das Leben hat sich manifestiert in den Städten, Dörfern und Weilern. Es ist gewachsen zu Burgen, Schlössern und Basiliken. Und doch bewachen immer noch die Gebirgswiesen das Erbe des Eises, das Grün der Hügel und das Blau der Seen und Flüsse.

